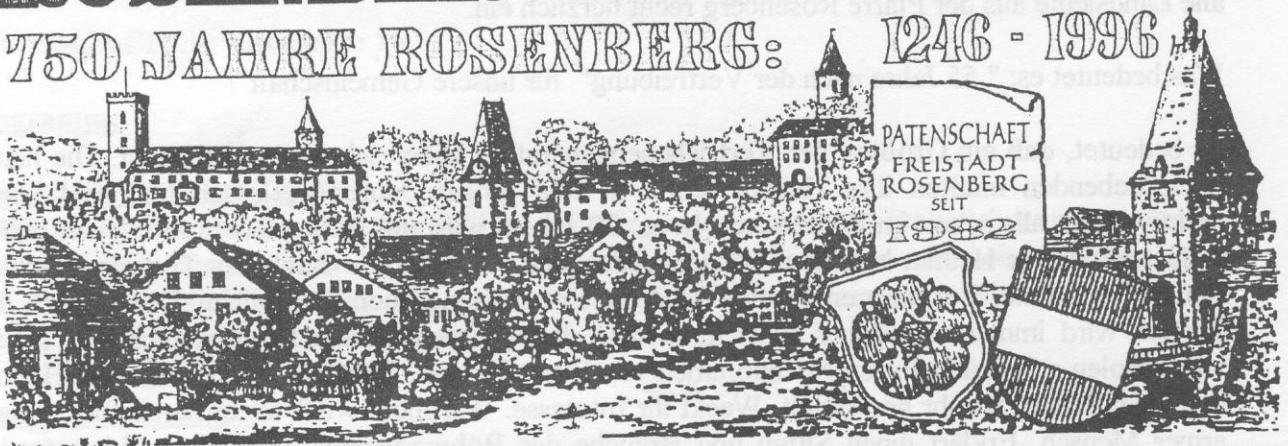


ROSENBERGER RUND BRIEF

750 JAHRE ROSENBERG: 1246 - 1996



HERAUSGEBER: ORTSAUSSCHUSS von ROSENBERG im BÖHMERWALD - STADT UND PFARRE

Stadt Rosenberg mit den Pfarrdörfern:

Ruckendorf - Wächtern - Sonnberg - Linden - Hurschuppen - Einsiedel - Irsiglm - Böhm. Gillowitz - Priesern - Sabratne - Wilentschen - Nirschlem - Puritschen - Bamberg - Unter Gallitsch - Ober Gallitsch - Zwittern - Stübling - Hochberg - Kodetschlag - Ossnitz

Rundbrief Nr. 27

Karlsruhe im März 2001

Das Feuerwehrgerätehaus in Böhmischo-Gillowitz.

Ursprünglich stand an dieser Stelle auf dem Grund der Altrichterin aus Böhm.-Gillowitz ein kleines Haus, welches als Ausgedingehaus gedacht war. Als 1921 oder 1922 die Feuerwehrmotorspritze gekauft werden sollte, fehlte der Feuerwehr ein Gerätehaus. So stiftete die Altrichterin dieses kleine Häuschen, welches die Feuerwehr abriß, und sich dieses schöne Feuerwehrhaus in Eigenleistung wieder aufbaute.

Weiteres siehe Seite 7 und 8.



Liebe Landsleute !

Der Ortsausschuß Rosenberg im Böhmerwald lädt im 55. Jahr nach der Vertreibung aus unserer Heimat zu den Rosenberger-Tagen vom 14. Juni - 16. Juni 2001 in unsere Patenstadt Freistadt alle Landsleute aus der Pfarre Rosenberg recht herzlich ein.

Was bedeutet es: " 55 Jahre nach der Vertreibung" für unsere Gemeinschaft ?

Es bedeutet, daß ein Großteil der Vertriebenengeneration leider schon verstorben ist. Die heute noch Lebenden mußten ihre Heimat schon in sehr jungen Jahren verlassen und sind heute praktisch fast alle schon im Rentenalter. In ca. 20 Jahren wird uns diese Generation, leider nichts mehr aus unserer Heimat berichten können. Jedes Jahr verlieren wir durch den Tod eine Anzahl treuer Landsleute. Bei unseren Treffen ist diese Entwicklung auch feststellbar. Der Besuch der Treffen wird immer schwächer. Was kann man dagegen tun ? Man kann es nicht oft genug wiederholen : "Erzählt Euren Nachkommen von Eurer Heimat, fährt mit ihnen in die alte Heimat und zeigt ihnen , wo ihr herkommt. Weckt ihr Interesse. Wer nicht weiß wo er herkommt, ist ein armer Mensch. Erklärt ihnen Sitten und Bräuche des Böhmerwaldes. Gebt ihnen Literatur zu lesen und unsere Heimatzeitschriften. Nehmt sie mit zu unseren Treffen"!

Es ist ja nicht so, daß gar keine jüngeren Landsleute kämen, aber der Zuspruch ist doch nicht groß genug, um die Abgänge durch die Sterbefälle zu kompensieren. Der Ortsausschuß Rosenberg und unsere Patenstadt Freistadt sind jedes Jahr sehr bemüht, ein attraktives Programm für die Treffen zusammenzustellen, daß auch die jüngere Generation anspricht. Allein die mittelalterliche Stadt Freistadt mit ihrer schönen Umgebung, ihren gemütlichen Restaurants und sehr guten Übernachtungsmöglichkeiten ob Privat, Pensionen oder Hotels, die nicht teurer als anderswo sind, sind einen Besuch wert.

Dieses Jahr wird der Ortsschuß wieder neu gewählt. Der alte Ortsausschuß hat sich immer bemüht, unsere Gemeinschaft zusammenzuhalten und die Verbindung unserer Heimat zu pflegen. Dies geschieht unter Opferung von viel Freizeit und auch unter finanziellen Opfern. Deshalb möchte ich mich bei dieser Gelegenheit auch bei allen Mitgliedern des Ortsausschusses für die hervorragende Zusammenarbeit recht herzlich bedanken.

Es wäre schön, wenn sich einige jünger Landsleute als Kandidaten für die Wahl des Ortsausschusses zur Verfügung stellen würden, denn wenn die Arbeit in Zukunft weitergehen soll, wäre es nötig wenn sich die jüngere Generation an unserer Arbeit beteiligt.

In diesem Sinne laden wir Jung und Alt zu unserem diesjährigen Treffen herzlich ein.
Auf ein frohes Wiedersehen freut sich Euer Gottfried Lackinger

(Vorsitzender des Ortsausschusses von Rosenberg)

Gottfried Lackinger

Liebe Heimatfreunde, Unser Heimatfreund und Ortsausschußmitglied Herr Konsulent Josef Wiltschko, der sich um die Kirchenrenovierung in Rosenberg kümmert, ist leider verhindert einen Bericht zur Situation über die Renovierung im Rundbrief zu geben. Sein langer Krankenhausaufenthalt und sein anschließender Kuraufenthalt ließen ihm keine Zeit und vor allen Dingen keine Kraft dazu. Daß uns anvertraute Spendengeld wird nur für die Kirche in Rosenberg verwendet, es werden nur Rechnungen bezahlt, wenn Arbeiten an der Rosenberger Kirche ausgeführt werden. Wir denken, daß wir in Ihrem Sinne handeln. Unser Beppi wird sich nach seiner Genesung wieder voll dafür einsetzen. Wir wünschen unserem Beppi jedenfalls alles Gute und baldige Genesung.

zum Fest 20 Jahre Patenschaft Freistadt - Rosenberg

Einladung zu den Rosenberger-Tagen 2001 in Freistadt

Der Ortausschuß Rosenberg im Böhmerwald lädt alle Landsleute zu den ^{Jubiläums-}Rosenberger Tagen vom **14. bis 16. Juni 2001** in unserer Patenstadt Freistadt recht herzlich ein.

Ort: Gasthof Tröls, Eisengasse 16

Programm:

Donnerstag, 14. Juni 2001

8.30 Uhr: Treffen vor dem Gasthof Tröls, damit wir gemeinsam an der Fronleichnamsprozession teilnehmen können. Wer gut zu Fuß ist, sollte unbedingt ~~zum Altenheim~~ mitgehen. Anschließend treffen wir uns im Gasthof Tröls zum gemeinsamen Mittagessen und gemütlichem Beisammensein.

Freitag, 15. Juni 2001

Fahrt nach Rosenberg

7.00 Uhr, Abfahrt von Linz N-Heimat.

7.30 Uhr, Abfahrt Hauptplatz.

7.45 Uhr, Abfahrt Urfahr Wildbergstr. (Friedenskirche).

8.30 Uhr, Abfahrt in Freistadt vom Parkplatz des Marianum.

Der Fahrpreis beträgt ^{15 Euro} ~~175 Schilling oder 25,- DM~~

Anmeldung mittels Postkarte bis spätestens 1. Juni 2001 bei:

Karl Wiltschko, Rosenstr. 4, A-4040 Linz

Tel. 0043/732/710653 von Deutschland aus.

In Rosenberg ist um **10.00 Uhr** hl. Messe und anschließend auf dem Friedhof das Totengedenken. Danach Mittagessen in den Gasthöfen Rosenbergs:

Gasthaus Postl an der Burgseite vor der Brücke rechts; *Burghotel an der Hauptstrasse.*
Restaurant Adler hintere Zeile; *Hotel Rose am Marktplatz;* und in Hernlesbrunn

Nach der Rückkehr von Rosenberg gemütliches Beisammensein im Gasthof Tröls.

Samstag, den 16. Juni 2001

09.00 Uhr: Öffentliche Sitzung des Ortausschusses im Rathaus.

Gäste sind herzlich willkommen.

Anschließend gemeinsames Mittagessen im Gasthaus Tröls.

11.00 Uhr: Beginn des Treffens im Gasthof Tröls.

15.30 Uhr: Diavortrag über Prag im Gasthof Tröls.

19.00 Uhr: **Neuwahl des Ortausschusses. Wir bitten die Landsleute, geeignete Kandidatinnen und Kandidaten vorzuschlagen oder selbst zu kandidieren.**

20.00 Uhr: Auftritt der Volkstanzgruppe Freistadt mit dem Schwerttanz.
Anschließend gemütliches Beisammensein und Ausklang des Treffens.

Wir bitten alle Landsleute, die sich in Freistadt und Umgebung aufhalten,
doch bitte alle Veranstaltungen zu besuchen.

Übernachtungsmöglichkeiten können beim Fremdenverkehrsamt erfragt werden.
A-4240 Freistadt, Hauptplatz.

Tel.Nr. von Deutschland: 0043-7942-75700 ~~erfragt werden.~~

Wahl des Ortsausschusses am 16. Juni 2001

Der Ortsausschuß von 1998-2001

Gottfried Lackinger
Gemeindebetreuer
Beisitzer für Bamberg
geb. 18. 07. 1952

Birgit Griebel-Zink
Gemeindebetreuer
Stellvertreterin
geb. 12. 09. 1964

Leopoldine Hundsnerscher
Gemeindebetreuer
Stellvertreterin
geb. 30. 01. 1943

Hilde Binder
Schriftführerin
Patenschaftsrat
geb. 10. 02. 1923

Josef Wiltschko
Kasse u. Buchführung Österreich
Beisitzer
14. 02. 1923

Ernst Wagner
Kasse u. Buchführung
Deutschland
geb. 03. 01. 1942

Karl Oberparleiter
Beisitzer
geb. 07. 03. 1946

Karl Wiltschko
Beisitzer
Betreuer d. Heimatstube
geb. 08. 04. 1921

Johann Griebel
Beisitzer
Ruckendorf
geb. 18. 09. 1925

Gisela Wagner
Beisitzer
Böhmisch-Gillowitz
07. 10. 1936

Rosa Wagner
Beisitzer
geb. 04. 04. 1930

Hermine König
Beisitzer
geb.

Willibald Tomandl
Beisitzer
geb.

Ihr wißt ja, alle drei Jahre wählen wir einen neuen Ortsausschuß. In diesem Jahr muß der Ortsausschuß wieder neugewählt werden. Wir haben die Wahl für Samstag den 16. 06. 2001 19.00 Uhr abends im Gasthof Tröls vorgesehen.

Wer im Ortsausschuß als Beisitzer mit helfen möchte, bitten wir herzlich sich für unsere Sache einzusetzen und für die Mitarbeit zur Verfügung zu stellen. Wir freuen uns über jede Kandidatin und jeden Kandidaten die / der sich bei der Wahl mit aufstellen läßt

Wir möchten ganz herzlich unserem Ortsausschuß-Mitglied Karl Oberparleiter und seiner Frau Barbara zur Geburt Ihres Sohnes Philipp Maximilian Julius gratulieren. Der kleine *Rosenberger* wurde am 6. Februar 2001 geboren, er war 50 cm lang und wog 2800 Gramm.



Vertrieben aus der Heimat,
Hat viel gekostet Leid und Schmerz.
Wer's nie empfand, kann's nie verstehen,
Aus der Heimat fortzugeh'n.

Wir wollen im Rundbrief unserer Toten Gedenken, die im Jahr 2000 verstorben sind.

Frau Berndorfer Franziska	geb. Brunner	aus Rosenberg	01-01-2000
Frau Dobusch Maria		Rosenberg	-2000
Herr Pretschner Gerhard		Rosenberg	-2000
Frau Teringl Anna	geb. Haas	Rosenberg	-2000
Herr Wolf Franz		Rosenberg	01-01-2000
Frau Sihorsch Theresia	geb. Haas	Rosenberg	06-01-2000
Frau Michalek Margarete	geb. Pollak	Rosenberg	27-01-2000
Herr Brouczek Josef		Rosenberg	18-02-2000
Herr Schreiber Herbert		Rosenberg	30-04-2000
Frau Biebl Anna	geb. Biebl	Böhm.-Gillowitz	21-10-2000

Den Hinterbliebenen gilt unser aufrichtiges Mitgefühl.

Der Ortsausschuß Rosenberg

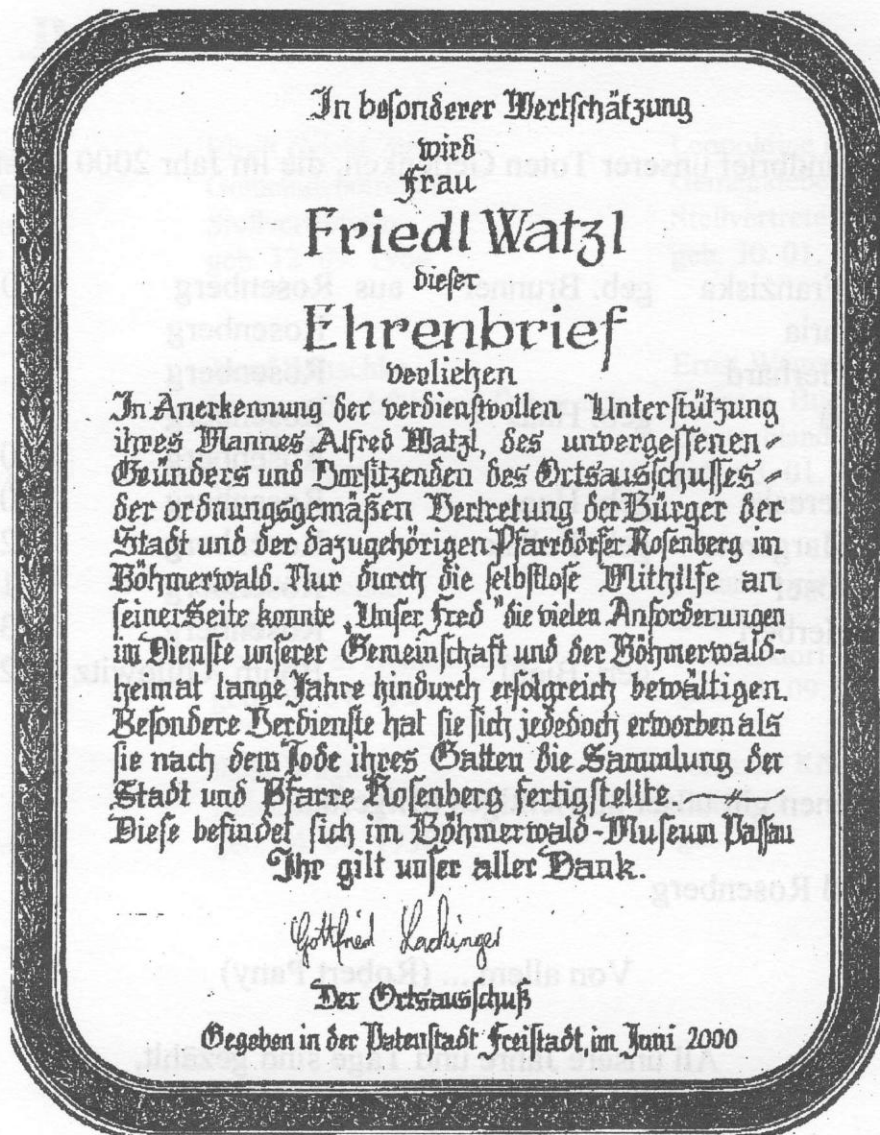
Von allem.... (Robert Pany)

All unsere Jahre und Tage sind gezählt,
sowohl alle wenigen, schönen Stunden.
Was auf dieser Welt unsere Zeit erhellt,
ist uns zu hastig und so bald verschwunden.

Man glaubt im Dasein an recht viele Dinge,
doch viel zu eilig geht das Leben vorbei.
Wenn ich voll Lust laut jauchze oder singe,
so ist doch bald verhallt jeder Freudenschrei.

Und sei es nur ein Hoffen oder Sehnen,
oder das süßeste von dem Begehrten.
Von allem müssen wir mal Abschied nehmen,
selbst von einem treuen Lebensgefährten.

Mit diesem Ehrenbrief will der Ortsausschuß Rosenberg Frau Friedl Watzl einen besonderen Dank aussprechen. Frau Watzl konnte aus gesundheitlichen Gründen den Ehrenbrief nicht selbst in Empfang nehmen, der Ehrenbrief beim letzten Treffen nicht vorgelesen wurde, wollen wir ihn im Rundbrief allen vorstellen.



Mit der Freude zieht der Schmerz
traulich durch die Zeiten,
Schwere Stürme, milde Weste,
bange Sorge, frohe Feste
wandeln sich zur Seiten.

Gebe denn, der über uns
wägt mit rechter Waage,
jedem Sinn für seine Freude,
jedem Mut für seine Leiden
in die neuen Tage!

Jedem auf des Lebens Pfad
einen Freund zur Seite,
ein zufriedenes Gemüte
und zur stillen Herzensgüte
Hoffnung ins Geleite.

Johann Peter Hebel

Warum die Gemeinde Böhm.-Gillowitz für ihre Feuerwehrmotorspritze doppelt bezahlen mußte.

Diesen Beitrag zum Rundbrief schickte uns Othmar Anderl (Irgmandl) Böhmisch-Gillowitz zu.

Mein Bericht über die Motorspritze der Feuerwehr Böhm.-Gillowitz beruht auf Erzählungen von zwischenzeitlich verstorbenen Gemeindebürgern. Ich gebe diese Erzählungen so wieder, wie ich sie mehrmals gehört habe und wie sie mir in Erinnerung geblieben sind. Meine Geschwister haben diese Erzählungen ebenfalls gehört und bestätigen sie. Da die unmittelbar Beteiligten verstorben sind, waren mir Rückfragen nicht mehr möglich.

Der Besitz unserer Eltern, Groß- und Urgroßeltern war das Ergebnis von harter, mühevoller Arbeit. Bis ein Haus oder Hof erbaut war, haben häufig mehrere Generationen gebaut, erweitert und viel Arbeit und Mühe investiert. Ein Brand hat das Werk von Jahrzehnten in wenigen Stunden vernichtet. Wer einmal einen brennenden Bauernhof gesehen und das Jammern der Betroffenen erlebt hat, sowie das Brüllen des verängstigten Viehs gehört hat, wird dies sein ganzes Leben lang nicht mehr vergessen. So war auch eine der Schlimmsten Heimsuchungen der bäuerlichen Bevölkerung der Brand ihres Anwesens. Nicht umsonst gehören Bittgottesdienste zu Ehren des hl. Florian zum Jahreszyklus der Landbevölkerung. Für die Brandverhinderung ist man zu großen Opfern bereit. Dies galt auch für die Bürger der Gemeinde Böhm.-Gillowitz.

In den zwanziger Jahren war Wenzel Wallner (Toni), Gillowitz Nr.5, Bürgermeister der Gemeinde. Feuerwehrkommandant war Josef Biebl (Kernzl) Gillowitz Nr.3, beide erfolgreiche Bauern aus der Gemeinde. Beim Einbau eines stationären Benzinmotors im Anwesen des Alois Anderl (Irgmandl), Gillowitz Nr.6 im Jahre 1922 durch die OÖ "Motorfabrik Ertl" aus Gießkirchen, war man auf deren neuentwickelte Feuerwehrmotorspritze aufmerksam geworden. Mehrere Gemeinderats-Sitzungen des Bürgermeisters mit seinen 6 Gemeinderäten und den 2 Beigeordneten sowie dem Feuerwehr Kommandanten festigten den Wunsch, diese

moderne Feuerspritze für die Gemeinde zu kaufen. Da die Gemeinde Böhm.-Gillowitz klein war und ein geringes Finanzaufkommen hatte, war die Finanzierung das Hauptproblem. Wie sehr häufig, führt das Wollen zum Ziel. Die 4 Bauern (Toni, Kernzl, Altrichter und Irgmandl) erklärten sich bereit, 50% der Anschaffungskosten zu übernehmen. Die Fam. Wagner (Altrichter) war außerdem bereit, mit der Gemeinde einen Vertrag über die Bereitstellung eines Feuerwehrgerätehauses abzuschließen.

Nun waren die Voraussetzungen für den Kauf der ersten Feuerwehrmotorspritze einer Gemeinde im Kreis Kaplitz gegeben. Die Verhandlungen mit der OÖ-Motorenfabrik führten schnell zum gewünschten Ergebnis und schon bald wurde die Feuerspritze mit dem Zug bis Zartlesdorf geliefert. Das Heimholen war Aufgabe der Freiwilligen Feuerwehr Böhm.-Gillowitz. Zwei Feuerwehrmitglieder wurden mit Pferden nach Zartlesdorf kommandiert, um dort die neue Motorspritze in Empfang zu nehmen. Schnell war vorgespannt und schon ging es Richtung Gillowitz. Rosenberg war bald erreicht. Der Stadtberg war für die zwei Rösser kein Problem. Aber dann nahm die Katastrophe ihren Lauf. In Richtung Priesern hatte die Straße bei den "Sandhügeln" ein leichtes Gefälle. Die Feuerwehrleute hatten selbst keine Pfade, sie waren quasi für die Heimholung der Motorspritze abkommandiert worden. Daher waren sie auch nicht mit allen Handhabungen professioneller Fuhrleute vertraut. Als die leichte Gefällestrecke kam, sahen sie daher auch keinen Grund, die Schleifstöcke anzukurbeln und so die Räder der Motorspritze zu bremsen. Durch den Schub der Feuerspritze koppelte sich die Deichsel mit den Zugscheitern aus, die Spritze begann unkontrolliert zu rollen, während die Pferde mit der Deichsel und den Zugscheitern geradeaus weiterliefen. Die zwei Feuerwehrleute mußten hilflos der Katastrophe zusehen, und konnten nur durch einen gewagten Sprung vom Feuerwehrkutschbock sich selbst in Sicherheit bringen. Die Feuerspritze rollte die Böschung hinab, überschlug sich und blieb mit den Rädern nach oben liegen.

Mit den zwei Pferden war die Motorspritze nicht zu bergen, schnell holte man aus Priesern weitere Pferde und Zugochsen sowie Feuerwehrmitglieder, die nach reichlicher Mühe und großer Anstrengung die neue Spritze wieder auf die Straße brachten.

Die Motorspritze war arg ramponiert und mehrfach beschädigt. Schnell transportierte man sie in das neue Feuerwehrgerätehaus nach Gillowitz. Eiligst wurde mit der Griefskirchener Motorenfabrik Kontakt aufgenommen, um die Möglichkeit einer Reparatur auszuloten. Ein Spezialmonteur der Firma hatte über eine Woche zu tun, um die Spritze wieder einsatzbereit zu machen. Die Kosten der

Reperatur sollen dann den Kosten der Neuanschaffung bedenklich nahe gekommen sein.

Die beteiligten Männer waren nicht daran interessiert, daß der Unfall bei der Heimholung der Spritze überall bekannt wurde. Nur so ist zu erklären, daß selbst ältere Gemeindeglieder nichts über die Umstände bei der Heimholung der Spritze berichten können.

Unabhängig von den aufgetretenen Schwierigkeiten wurde die Einweihung der Motorspritze und des Feuerwehrgerätehauses zu einem gelungenen Fest, von dem selbst viele Jahre später noch mit großer Begeisterung erzählt wurde.

Ein kleines Dorf, am Hange eines Berges, sein Name: Bamberg.

Das Dorf ist umgeben von Wiesen, Feldern und Wald. Kleinere und größere Bauern verrichteten hier zufrieden ihre Arbeit. In der Mitte des Dorfes stand eine kleine Kapelle. Die Sitzgelegenheiten aus Holz befanden sich vor der Kapelle im Freien. Da machte die Familie Lackinger den Bewohnern des Dorfes einen Vorschlag: Wir bauen eine größere Kapelle. Alle Bewohner waren mit dem Bau einverstanden. Durch Spenden und Eigenleistung wurde eine schöne Kapelle mit einer eigenen Glocke gebaut. Im Innern der Kapelle stand ein schöner Altar mit dem Bild der Mutter Gottes und dem Jesus Kind. Es befanden sich auch 24 Sitzgelegenheiten in der Kapelle. Nun konnte man auch bei schlechtem Wetter den Rosenkranz beten. Dieser wurde besonders im Mai und Oktober gebetet.

Die Kapelle wurde vom Kaplan Gotthard Ordner aus Rosenberg, unserer Pfarrei, eingeweiht. Das war ein schönes Fest, mit einer Feldmesse für die Dorfbewohner. Familie Lackinger hatte auf dem Dach ihres Hauses auch eine Glocke, diese ertönte jeden Tag 3 mal zum Gebet. Wurde eine Person durch den Glockenklang zur letzten Ruhe geleitet, begleiteten sie beide Glocken (Glocke der Kapelle und die Glocke der Fam. Lackinger) auf ihrem letzten Gang. Dann kam die Gewalt und nahm uns die Glocken für ihre Bestimmungen weg. Es war ein schwerer Schlag, da uns doch der Glockenton durch Freud und Leid begleitet hatte. Bald darauf mußten alle Bewohner das Dorf verlassen, verstreut in alle Richtungen. Das soll eine kleine Erinnerung sein, von unserem kleinen Dorf und seiner Kapelle.

Die Vertreibung traf uns schwer,
wir liebten unsere Heimat sehr,
wir denken oft an alles zurück
und durchwandern in Gedanken jedes Stück.

geschrieben von Frau Theresia Atzmüller geb. Drescher aus Bamberg

Flurnamen der Gemeinde Böhmischo-Gillowitz

Endlos zieht sich die Straße von Rosenberg nach Krummau am linken Ufer der Moldau dahin. Gleich hinter dem Schloß Rosenberg beginnt das Gebiet der Gemeinde Gillowitz. Auf einer Anhöhe über der Straße steht das Wallfahrtskirchlein Hernlesbrunn (Hörnlesbrunn). Die Flur längs der Straße und der Moldau heißt Herndlesflur. Sie erstreckt sich bis zum Herndleshof. Dieser wird im Jahre 1379 Villa Herndlerz genannt. Klimesch meint, das bedeute: Hof im sumpfigen Gelände. Dr. Ernst Schwarz sagt in dem Buche "Die Ortsnamen der Sudetenländer als Geschichtsquelle", daß diese Ableitung unrichtig ist. Zum Hofe gehörte ein großer Grundbesitz. Im Jahre 1459 wird als Besitzer ein Lienhard Taschner genannt. Der Bergrücken oberhalb der Wallfahrtskirche zwischen Herndlesbrunn und Priesern heißt "Das Himmelreich". An der Herndlesflur schließt sich die Schusterleiten, ein Waldgebiet im Ausmaß von fünf Hektar, das sehr steil zur Straße und Moldau abfällt. Es gehört zur Herrschaft des Grafen Buquoy. In früheren Zeiten gehörte die Schusterleite zum Schusterhaus in Priesern. In einer Notzeit wurde das Grundstück, das als wertlos galt, um fünf Laibe Brot an die Herrschaft Rosenberg (Buquoy) abgetreten.

Hinter der Schusterleiten kam man im Moldautal zum Besitz des Haxenbaurn, der zur Ortschaft Gillowitz gehörte. Dann folgte das Hechtenwirtshaus, zur Ortschaft Wilentschen gehörig. Die Grundstücke um den Pragerbaurn wurden prag genannt. Sie liegen wieder im Ortsgebiet von Gillowitz. Nun schneidet die Straße einen größeren Bogen der Moldau ab. Hat das Grundstück "Einschnitt" davon seinen Namen erhalten? Der Einschnitt gehörte zur Gemarkung der Ortschaft Sabratne. -

Oberhalb des Moldautales finden wir die Flurnamen Leschka und Gudi, im Ortsgebiet von Sabratne gelegen. Der Bergrücken über Sabratne heißt Ben(d)lberg, südlich davon liegt der höchste Punkt der Gemeinde, der Schmiraliberg, auch Wilentscher Berg genannt. Von dieser Höhe aus hat man einen wunderbaren Fernblick. Im Süden sieht man die ganze Kette der Steierischen und Oberösterreichischen Alpen. Schon zu Irsi(e)geln gehört die Reidlmauer, eine Steinmauer, die aus den Steinen der gerodeten Felder errichtet wurde. Sie bildete die Gemeindegrenze zwischen Gillowitz und Wieles. Anschließend sind die Quirten, das Rehwiesel und das Holzwiesel. Dann kommen wir zum Einsiedler Berg, zur Einsiedler Au und zum Jogelbühel. Der Name des Dorfes Einsiedl wurde im Jahre 1379 Anzigl, 1541 Einsydl geschrieben.

Am 1. Mai 1898 einem Sonntag, brach in der Ortschaft ein Brand aus, der sie ganz vernichtete.

Die Namen der Besitzer lauteten: Hofbauer, Jogl, Lenz, Hiasl. An Einsiedel schloß sich das Gebiet der Ortschaft Linden an. Das war eine deutsche Siedlung, die im Jahre 1379 tschechisch Machnatecz genannt wurde. Dort liegen der Steinbühler Berg, die Lindener Reith-Flur (gegen die Ortschaft Reith), der Gregern-Bühel und die Lindener Au. Weitere Fluren waren die Hurschippener Au, die Schönhuber Flur (gegen die Ortschaft Schönhub), die Hurschippener Reithflur, der Haunsbaurn-Bühel und die Schauer-Marterflur. Der Name Hurschippen kann von einem tschechischen Wort abstammen. Klimesch (I, 44) leitet es von dem Worte horipen (horschpen) ab, das soviel wie "Baumstöcke verbrennen" heißt. 1379 wird es Horzipny geschrieben. 1598 taucht die Schreibung Huersickhen auf. Hier lagen auch die Sonnberger Au, die Sonnberger Gmoa(n)lüz (Lus=Los) und die Hacke. Gegen Wactern breiten sich die Wacterner Lüsse aus, gegen Rosenberg die Rosenberger Lüsse, das Gschöffert und die Berg-Lüsse.

Die Ortschaft Sonnberg trug ihren Namen mit Recht, weil sie von Früh bis Abends im Sonnenschein lag und deshalb ein gutes Getreidedorf war. Zur Ortschaft Wactern gehören auch die Kühberg-Lüsse, die Hacker-Lüsse, die Wactener-Aulüsse und das Wacterner Reith. Die Fluren von Wactern reichten bis zum linken Moldauufer. Der Wactener Wald, ein über 50 Hektar großes Waldgrundstück, das zur Herrschaft Rosenberg gehörte, wurde am 4. Juli 1929 durch einen Sturm fast vollständig niedergeworfen. In der Ortschaft Priesern finden wir die Flurnamen Prieserner Au (wo sich zwei Bäche vereinigen), das Gschöffert, die Grünzweiln-Lüsse, das Bürgelholz das Himmelreich (mit dem Thomasberg), die Scheiben, die Fuchsen-Lüsse, den Bauernberg und das Grebler (Grasser).

Priesern war die größte Ortschaft der Gemeinde Gillowitz (35 Häuser). Auch hier hatten sich viele der alten Hausnamen bis zur Austreibung erhalten: Michl, Hesch, Hesch-Hans, Altrichter, Duscher, Berros, Boir, Baur. In Gillowitz gab es einen Hügel, der Gamene heißt (kammeny=steinig). In der Nähe lagen alte Steinbrüche. Auch die Flurnamen Wutschen, Leschko und Prag dürften tschechisch sein.

Entnommen aus dem Heft Hoam Jahrg. 7 August 1956. Eingesandt von Dr. Arndt Görling

Rosenberg, eine beliebte Sommerfrische

Rosenberg war in den 30er- Jahren des vorigen Jahrhunderts als Sommerfrische beliebt und begehrt. Zahlreiche Gäste kamen jedes Jahr. Die meisten von ihnen reisten aus den Städten Wien, Linz und Prag an. In Rosenberg fanden sie Ruhe, gesunde Luft und eine romantische Landschaft.

Ich erinnere mich nur allzu gut an so einen langen, beschwerlichen Reisetag von Wien nach Rosenberg. Zuerst mussten wir frühmorgens mit der Bahn von Wien nach Linz fahren. Dort stiegen wir in die Bahn Linz-Budweis um, die uns bis Zartlesdorf brachte. Mit der damals schon elektrifizierten Bahn nach Lippen gelangten wir bis zum Bahnhof Rosenberg, der allerdings noch vier Kilometer von der Stadt entfernt war. Hier mußten wir warten, bis uns ein Pferdefuhrwerk oder später auch schon ein Taxi in die Stadt brachte.

Wir konnten bei den Verwandten, beim „Stadt-Aßmann“, Rosenberg Nr. 71 wohnen. Die meisten Gäste mieteten sich in Privatzimmern ein, viele aber konnten auch bei ihren Rosenberger Verwandten unterkommen. Es gab auch einige Gasthäuser mit Gästezimmern. So zum Beispiel das Gasthaus „Zum goldenen Kreuz“, das damals der Familie Tröster gehörte. Heute ist es das Hotel Ruze. Das „Weisse Lamm“ das sich in den Händen der Familie Purtauf befand. Heute befindet sich dort der Konsum. Außerdem gab es noch die Gasthäuser „Zur Stadt Wien“ und „Zur Brücke“, die ebenfalls Gästebetten boten.

In Erinnerung an die damaligen Sommerfrischen, schrieb ich folgendes Gedicht:

Erinnerungen an damals

Sommerfrische in Rosenberg,
das war eine Freud,
Sommerfrische in Rosenberg,
das war eine herrliche Zeit.

Einen Tag war die Reise lang
von Wien über Zartlesdorf
und mit der elektrischen Bahn
und weiter gings mit dem Pferdewagen
ja so wars in den alten Tagen.

Schon rauschte uns die Moldau entgegen
auf den altbekannten Wegen,
voll Erwartung kamen wir zur Umreit dann
mit dem Blick auf das Schloß hinan.

Bald waren wir dann in der Stadt,
die vieles wohl erlebt schon hat,
müde, doch mit großer Freud,
nun hatten wir das Ziel erreicht.

Ich seh sie noch die lieben Leut,
die Pepi-Tant und die Aßmannleut
auch kam gar bald zu Besuche dann,
der Hafner Lorenz von nebenan,
der Platt-Schneider und s'kloane Wei',
die Alt-Enzendorferin war a dabei.

Am nächsten Tag war ich bald im Bilde
ich traf die Gretein, die Mimi und die Hilde,
allerlei Pläne wurden gemacht,
geredet, gescherzt und viel gelacht.

Zur Schwimmschul sind wir baden gängen,
haben Beeren gesucht mit viel Verlangen,
Eierschwammerl brachten wir ins Haus,
Mama machte ein herrlich Essen draus.

Am Abend, da waren wir am Platz vereint,
beim hl. Johannes trafen sich alle Freund,
wir waren so fröhlich, zu jedem Scherz bereit,
es war eine wirklich schöne Zeit.

Nun ist das freilich gar lang schon her,
doch seh ichs noch ,als ob es gestern wär,
Gar manches ist so anders nun,
doch schön bleibt immer die Erinnerung.

Sommerfrische in Rosenberg,
das war eine Freud,
Sommerfrische in Rosenberg
das war eine herrliche Zeit.

***Diese schöne Erinnerung an Rosenberg sandte
uns Frau Hilde Binder zu.***

Freistadt unsere Städte-Partnerstadt mit Rosenberg.

Zu den lohnendsten Zielen einer Österreich Fahrt gehört zweifelsohne Freistadt im Mühlviertel. Freistadt ist immer eine Reise wert, dazu bietet sich unser **Treffen vom 16. Juni bis 18. Juni 2001 an**. Wer ein bißchen Zeit mitbringt dem bietet Freistadt einige Sehenswürdigkeiten. Sei es die guterhaltene Altstadt, oder der fast unversehrt erhaltene Befestigungsgürtel mit doppelten Mauern, seinen Türmen und Toren.

Desweiteren die Pfarrkirche St. Katharina am Hauptplatz, sie ist eine gotische Basilika des 13. und 14. Jahrhunderts.

Oder das Mühlviertler Heimathaus im Schloß, der Bergfried ist mit volkskundlichen Objekten aus dem Handwerksbereich eingerichtet, sehr sehenswert.

Wenn Sie liebe Heimatfreunde mehr über Freistadt wissen möchten bietet sich unser Rosenberg-Treffen an. Da können Sie am Hauptplatz die Tourist-Information aufsuchen.

Aber auch die Umgebung von Freistadt bietet einiges.

Sandl: Hinterglasmalerei.

Kerschbaum: Pferdeeisenbahnhof lädt ein zum mitfahren.

Waldburg bei Freistadt: Flügelaltar.

Kefermarkt: Flügelaltar.

St. Oswald bei Freistadt: Schnapsmuseum.

Neumarkt im Mühlkreis: Mostmuseum.

Leopoldschlag: Hafnerhaus.

Dies sind nur einige Möglichkeiten, die Umgebung von Freistadt zu erkunden.

Mehr Information gibt es in der Tourist-Information am Hauptplatz.

Wenn der EURO kommt.

Nach der Währungsumstellung zum 1. Januar 2001 fällt der Umtausch von Urlaubsrestgeld schwer.

Von April 2002 an wird es kompliziert EU- Auslandswährung umzutauschen.

Der Grund: Wenn am 1. Januar 2002 fast in der gesamten Europäischen Union der Euro eingeführt wird, bleibt nicht mehr viel Zeit, das Bargeld aus den Ländern der Europäischen Währungsunion (EWU) in Deutschland umzutauschen. Bis zum 31. März 2002 werden die Landeszentralbanken die Fremdwährungen aus dem EU-Ausland umtauschen.

Danach bleibt man in Deutschland auf seinen Scheinen sitzen. Wer dann zum Beispiel noch Österreichische Schilling im heimischen Schrank deponiert hat, muß eigens nach Österreich fahren und bei einer Filiale der dortigen Nationalbank vorstellig werden - umständlich und teuer.

Deshalb liebe Heimatfreunde, kommen Sie zu unserem Rosenberger-Treffen vom 14. - 16. Juni 2001 nach Freistadt, dort können Sie unter anderem Ihre restlichen Schillinge in Freistadt und Umgebung verbrauchen.

Bis zum Treffen in Freistadt in OÖ. freut sich Ihr Ernst Wagner.

Sehnsucht nach der Heimat !

Wohin des Weges, armer Wandersmann ?
Nicht fragen, ich kann es nicht gleich sagen.
Vielleicht weißt du es später ganz genau,
Wohin ich gehe liebe alte Frau.

Viele Kilometer will ich wandern,
von einem Ort zum Andern,
bis die kilometerzahl weniger wird auf einemmal.
Plötzlich stehe ich vor dem Ort,
von dem ich träume immerfort.

Wo ich einst zur Schule ging,
froh gelebt als kleines Kind.
Ganz leise schleiche ich heran,
daß ich alles sehen kann.

Ob Menschen wohnen, ob noch Häuser und die Schlösser stehn,
gleich will ich wieder von dannen gehn.
Werfe noch einen Blick zurück
und nehme für dich und mich
Ein Stückchen von der alten Heimat mit.

Liebe Landsleute, es ist euch wohlbekannt,
Dieser Ort wird Rosenberg genannt.
So nun weißt du es ganz genau,
Wo ich gewesen bin, liebe alte Frau !

Kath. Martinek



Ortsausschuss von Stadt und Pfarre Rosenberg
im Böhmerwald

Für 2001 herausgegeben im Selbstverlag
Auflage 700 Stück